

(S. 162) »Dieser Gelehrte stellt ein vollständiges System der ägyptischen Mythologie auf, verfolgt es in alle Einzelheiten, zieht dabei alle Angaben der griechischen, namentlich auch der späteren philosophischen Schriftsteller in Betracht, sucht es durch eine fleißige Vergleichung des ihm zu Gebote stehenden hieroglyphischen Materials zu begründen, und setzt es endlich auch mit den Religionsystemen der Griechen und anderer alten Völker in die engste Verbindung. Die Ausführung dieses mühsamen Werkes zeichnet sich durch viel Scharfsinn der Combinationen und eine durch gewandte Behandlung des reichen Stoffes gewinnende Darstellung vortheilhaft aus, und es wird wenigstens die vervollständigte Sammlung und mannigfaltige Zusammenstellung des hierher gehörigen Materials von Werth bleiben, wenn sich auch die Mehrzahl seiner Erklärungen und Vergleichungen als völlig unhaltbar herausstellen sollte. Es liegt überdies seiner ganzen Darstellung wesentlich die spätere gräcisierte Auffassung der ägyptischen Mythologie und Philosophie zum Grunde, welche zwar unlängbar eine Fortbildung gewisser schon früh vorhandener acht ägyptischer Grundbegriffe war, aber doch sorgfältig von jener alten Anschauungsweise selbst zu unterscheiden ist. Der unbefriedigendste Theil der Untersuchungen liegt aber in der, wenn auch fleißigen, doch meist auf mangelhafter und abgeleiteter Kenntniß beruhenden Benützung der hieroglyphischen Denkmäler; seine durchgängige Vergleichung der ägyptischen mit den griechischen Götternamen und die Hineinlegung der Bedeutungen, welche den Zusammenhang seines Systems bilden, sind meistens wenig mehr als ein geistreiches Spiel seiner gelehrten Phantasie.«

Im völligen Widerspruch gegen Röth und mit nicht unbedeutenden Abweichungen von Champollion, der sein »Pantheon Egyptien« selbst als »vorzeitig erkannte und deshalb unvollendet ließ,« wie von Bunsen, »der sich nur an die Denkmäler und Herodot« hält, findet es Lepsius gerathen, »seitdem das Geschichtswerk des Manetho in Bezug auf die menschlichen Königsdynastien der Aegypter zu so hohen Ehren gekommen ist, — die aus ihm gemeldeten Angaben über die ägyptischen Götterordnungen zum Ausgangspunkte einer besonderen Untersuchung zu machen und sie in ihr richtiges Verhältniß zu den übrigen Nachrichten der Schriftsteller und zu den Denkmälern zu setzen.« Das Hauptresultat, zu dem er hierbei gelangt, spricht er in den Worten aus:

(S. 166) »Auch hier sind es wieder die Denkmäler, die allein entscheiden können, und diese bestätigen auf das Vollständigste die Angaben des Manetho und lehren die Nachrichten der Griechen erst verstehen und gebrauchen.«

Lepsius beschränkt seine Untersuchung indeß in der vorliegenden Abhandlung auf »die Götter des obersten Kreises,« über den er im Allgemeinen Folgendes bemerkt:

(S. 167) »Ein Götterkreis unterscheidet sich von allen übrigen sowohl durch die größere Anzahl von Personen, die ihn bilden, als dadurch, daß er die bekanntesten und am meisten verehrten Götter umfaßt. Obgleich ich in Aegypten erst spät auf diesen wiederkehrenden Götterverein aufmerksam wurde, so habe ich jetzt doch 36 Beispiele desselben von den verschiedenen Monumenten zusammenstellen können, woraus gewiß hinreichend hervorgeht,